

SPIRITUELLER IMPULS



Das spirituelle Fundament von Seelsorger:innen

Spirituelles Fundament

Damit Seelsorge nicht zu einer bloßen Technik verkommt, braucht sie ein spirituelles Fundament. Der Heilige Geist braucht Raum und Verständnis, um wirken zu können. Eine christliche Spiritualität hat ihre Wurzeln in einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus und seinem Vater. Diese lebendige Beziehung ist auch ein vorzügliches Heilmittel gegen eine überhebliche Haltung anderen gegenüber und gegen seelsorgliche Allmachtsphantasien.

Jeder Mensch, auch die Seelsorger und Seelsorgerinnen, sind angewiesen auf die Zuwendung Gottes und die Zuwendung anderer Menschen. Als Menschen tragen wir den Schatz des Glaubens „in zerbrechlichen Gefäßen“ (2 Kor 4,7)



Jesus von Nazaret ist der Seelsorger schlechthin

Es gilt, mit der eigenen Existenz die Botschaft Jesu zu leben – in Wort und Tat. Damit kann sie ihre heilende Kraft entwickeln und wirken. Jesus selbst hat uns vorgelebt, wie wichtig es ist, die Verbindung zu Gott zu halten und zu pflegen. Indem wir auf Jesus und sein Handeln schauen und uns darin vertiefen, kann er in uns wirken. Dann ist es uns möglich, aus dieser Erfahrung heraus authentisch zu leben und von unserem Erfahrungsschatz weiterzugeben.

Hoffnung

Jesus hat durch seinen Tod und seine Auferstehung den Tod überwunden. Dadurch fällt ein neues Licht auf den Tod, dem niemand entgehen kann. Hoffnung durchzieht das christliche Seelsorgeverständnis. Hoffnung, dass Gott *letztlich* alles zum Guten hin vollenden wird. Sie lebt zugleich von der

Zusage des Auferstandenen, dass er bei seinen Jüngern sein wird bis zur Vollendung der Welt und sie auch in ihrem seelsorglichen Engagement nicht allein lässt (vgl. Mt 28,20).

Die konkrete Situation ...

fordert von uns ebenso Beachtung und hinterfragt unsere Prioritäten. Das kann bedeuten, dass ich mich unterbrechen lasse, wenn der/die andere mich braucht, und vorgefasste Pläne hintanzustellen. Menschen nicht im Stich zu lassen, sondern ihnen nach meinen möglichen Kräften beizustehen, darf kein Lippenbekenntnis bleiben. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter führt uns das bildlich vor Augen. (Lk 10,25-37)

(Gedanken entnommen dem Schreiben der deutschen Bischöfe „In der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche“ 8.3.2022)

Ich bin angesprochen

Ikone wollen durch den direkten Blickkontakt mit dem Betrachter Türen sein für die Wirklichkeit, die sie darstellen. Sie wollen hineinführen in den Raum der Beziehung zu Gott. So auch diese Christusikone. Sie lädt dich ein zu einem Zwiegespräch mit dem lebendigen Jesus.

(Weiterführender Impuls siehe Exerzitienbehelf „Lasst uns dem Leben trauen“, Innsbruck 2022, Seite 23 und Seite 68)